Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 53. Sonntag, 4. März Zweites Blatt. 1906



Thorn, 3. März 1906.

Wochenrundschau.

Eine ereignisreiche Woche! Am Mittwoch ein großer Tag im Stadtparlament und heute die ersten Neuwahlen zur Stadtverordneten-versammlung. Im Augenblicke, wo diese Zeilen geschrieben werden, können wir über das Ergebnis der Wahlen noch nicht einmal Vermutungen aufstellen. Es ruhen noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heitern Lose, d. h. eigentlich ist es anders: die Wahlzettel ruhen noch in den Taschen der Wähler. Gespannt darf man diesmal sein, welche beiden von den 8 Konkurrenten als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen.

Am Mittwoch brachte man im Rate unserer Stadtväter [illegible] sich viel zu erregen unseren Etat unter Dach und Fach. Viel Neues kam dabei nicht heraus, war wohl auch nicht zu erwarten. Desto interessanter war der Jahresbericht, den der Herr Oberbürgermeister in der gleichen Sitzung gab. Was wir dabei hörten, war nur erfreuliches: unsere Steuerschraube braucht „voraussichtlich" in absehbarer Zeit nicht schärfer angezogen zu werden, vielleicht kann es sogar möglich werden, sie um einige Windungen zurückzudrehen, — was aber wohl ein frommer Wunsch bleiben wird! — unsere städt. Institute befinden sich in gedeihlicher Fortentwicklung, und das erfreulichste: unser Magistrat ist in aller Stille eifrig bei der Arbeit gewesen, der Stadt neue Lebensquellen zu erschließen. Wir bekommen eine Baugewerk-, eine Handels- und eine Haushaltungsschule, und das beste bei der ganzen Sache ist, daß der Staat so freundlich war, die Kosten für diese Institute auf sich zu nehmen. Unsere Sache ist es nnn, für das Fortkommen der neuen Anstalten zu sorgen. Bei der Baugewerk- und der Handelsschule werden wir auf einen kräftigen Zuzug von auswärtigen Schülern angewiesen sein. Wie dieser zu erzielen ist, wird der künftige Leiter der Schulen schon wissen. Für die Haushaltungsschule aber müssen wir, die ganze Bürgerschaft, eintreten. Der Erfolg wird nicht nur der Schule, sondern den weitesten Kreisen zugute kommen. Leider wird — nicht nur in Thorn, sondern fast im ganzen deutschen Vaterlande — auf die kleinbürgerliche Küche viel zu wenig Wert gelegt. Die jungen Mädchen lernen, was die Mutter kann, und so ist es keine Seltenheit, daß das ganze kullinarische Repertoire selbst wohlhabender Familien aus nicht mehr Gerichten besteht, als zwei Wochen Tage haben. Selbstverständlich bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel. Unsere jungen Damen werden vielleicht über dieses Urteil nicht sehr erbaut sein, aber sie würden zur Selbsterkenntnis kommen, wenn sie einmal sähen, mit welch geringen Mitteln die einfachste französische Arbeiterfrau ein schmackhaftes Mahl bereitet, und welche Abwechslung an Gerichten ihre Kochkunst bietet. Eigentlich sollte sich hier ein „Verein der Junggesellen zur Förderung der Haushaltungsschule" gründen, denn die Heiratskandidaten haben doch schließlich das größte Interesse daran, in welcher Weise ihre künftige Hausfrau der Küche und dem gesamten Hauswesen vorzustehen vermag.

— **Eine Polizeiverordnung über den Handel mit Giften** haben die beteiligten preußischen Minister unter dem 22. Februar erlassen. Die Verordnung zählt zweiundzwanzig Paragraphen und behandelt die Aufbewahrung der Gifte, die Abgabe der Gifte, besondere Vorschriften über Farben, die Ungeziefermittel, den Gewerbebetrieb der Kammerjäger. In bezug auf die Abgabe der Gifte wird unter anderem bestimmt, daß die Gefäße oder sonstigen Umhüllungen die Aufschrift „Gift" und die Angabe des Giftes sowie den Namen des abgebenden Geschäftes tragen müssen. Bei festen, an der Luft nicht zerfließenden oder verdunstenden Giften darf anstelle des Wortes „Gift" die Aufschrift „Vorsicht" verwendet werden. Bei der Abgabe an Wiederverkäufer, technische Gewerbetreibende und staatliche Untersuchungs- oder Lehranstalten genügt indessen jede andere, Verwechslungen ausschließende Aufschrift und Inhaltsangabe; auch brauchen die Gefäße oder die an ihre Stelle tretenden Umhüllungen nicht mit dem Namen des abgebenden Geschäftes versehen zu sein. Es ist verboten, Gifte in Trink- oder Kochgefäßen oder in solchen Flaschen oder Krügen abzugeben, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln herbeizuführen geeignet ist. Gift darf nur an solche Personen abgegeben werden, die als zuverlässig bekannt sind und das Gift zu einem erlaubten gewerblichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischem Zwecke benutzen wollen. Sofern der Abgebende von dieser Voraussetzung nicht sichere Kenntnis hat, darf er Gift nur gegen einen von der Ortspolizeibehörde auszustellenden Erlaubnisschein abgeben. An Kinder unter 14 Jahren dürfen Gifte nicht ausgegeben werden. Die Mehrzahl der Bestimmungen dieser Polizeiverordnungen trat bereits am 1. d. Mts. in Kraft. Die für Apotheken über den Handel mit Giften bestehenden weitergehenden Vorschriften bleiben auch ferner in Kraft. Als besonders bemerkenswert heben wir noch aus der Verfügung hervor, daß auch die Kresole und deren Zubereitungen (Kresolseife, Kresollösung, Lysol, usw.) sowie deren Lösungen, soweit sie in hundert Gewichtsteilen mehr als einen Gewichtsteil der Kresolzubereitungen enthalten, unter die Gifte aufgenommen worden sind. Damit ist einem von verschiedenen Seiten in der letzten Zeit wiederholt ausgesprochenen Verlangen Genüge geleistet worden.

Geheimgesellschaften von Verbrechern.

Der Pariser Polizei ist es vor kurzem gelungen, einer sehr gefährlichen Verbrecherbande, die in höchst merkwürdiger Weise organisiert war, auf die Spur zu kommen und 15 ihrer Mitglieder zu verhaften, denen eine große Reihe von Eigentumsvergehen zur Last gelegt wurden. Sie bildeten eine Geheimgesellschaft, die vor fünf Jahren von einem Manne organisiert worden war, über dessen Persönlichkeit die Polizei bisher keinen genaueren Aufschluß erhalten konnte. Die Organisation erinnerte an die eines Gewerkvereins; sie hatte einen Sekretär, der nicht Mitglied, sondern bezahlter Angestellter der Gesellschaft war, die Mitglieder mußten Eintrittsgeld und Jahresbeiträge bezahlen, es gab eine Krankenkasse und Statuten, deren Beachtung durch strenge Vorschriften erzwungen wurde. Die Mitglieder befaßten sich mit den verschiedenartigsten Verbrechen, vom Taschendiebstahl bis zur Fälschung; aber alle waren durchaus gleichgestellt. Die Erträge von Verbrechen, die von einzelnen Mitgliedern begangen wurden, kamen in eine gemeinsame Kasse und wurden in so viele Teile geteilt, wie der Verein Mitglieder zählte: derjenige jedoch, dem der Coup gelungen war, erhielt zu seinem Anteil auch noch den des Mitgliedes, das die längste Zeit nichts zu der gemeinsamen Kasse beigetragen hatte — wobei die Zeit, die einer krank gewesen war oder im Gefängnis zugebracht hatte, nicht mitgerechnet wurde. Jeder Bruch dieser Abmachungen wurde streng geahndet, und die Polizei meint sogar, daß zwei oder drei geheimnisvolle Ermordungen von Gewohnheitsverbrechern dieser Ursache zuzuschreiben wären. Man weiß jedoch bisher noch nicht genau, wie groß die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Gesellschaft ist, wer sie leitet und wo die Zusammenkünfte stattfinden. Keiner der verhafteten Verbrecher hat andere verraten, und so ist es sehr wohl möglich, daß die Organisation auch den schweren Schlag, der sie durch die Verhaftung so vieler Mitglieder getroffen hat, überlebt. Vor drei Jahren hob, wie eine englische Zeitschrift im Anschluß daran erzählt, die belgische Polizei eine ähnliche Bande auf, und einige ihrer Mitglieder wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Diese Gesellschaft hatte nur Einbrüche verübt und dabei manche außerordentliche Erfolge erzielt. Auch in diesem Falle hatten die Mitglieder den Gewinn genau untereinander geteilt; in einem Jahre hatte die Bande, wie man nachrechnete, Waren im Werte von nahezu 300 000 Mk. „gesammelt". Ein Mitglied, das besonders geschickt in allerhand Verkleidungen war, hatte nur die nötigen Erkundigungen einzuziehen und nötigenfalls auch Personen, deren Verhältnisse man erkunden wollte, zu besuchen. Gewalttätige Verbrecher organisieren sich dagegen selten; sie „arbeiten" im Gegensatz zu solchen, deren Spezialität Unterschlagungen, Fälschungen, Bankschwindel, Einbrüche usw. sind, lieber allein. Ueber eine vorzügliche Organisation verfügen dagegen die „Push Larrikine", die für das Leben in Sydney charakteristisch sind. Wenn sie auch heute nicht mehr annähernd so stark sind als noch vor wenigen Jahren, so bilden sie doch immer noch eine schwere Plage für das Land. Ihre Spezialität ist der Straßenraub. Sie sind in Banden geteilt, von denen jede sich einen „König" wählt, dessen

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Nachdruck verboten.

Nachklänge der Festtage — Berlins Droschkenlosigkeit. — Man muß sich zu helfen wissen! — Warum der Ausstand? — Von unsern Rosselenkern und ihren Nachfolgern — Das Kaiserin-Friedrich-Haus. — Ein Mittelpunkt des ärztlichen Fortbildungswesens. — Aus dem Theaterleben.

Vorbei die festlichen Tage, verklungen Jubel und Trubel! Ohne jegliche Störung, durchaus harmonisch, verlief die Feier des Doppelfestes, das man hier mit wärmsten Sympathien begangen hat, mit um so wärmerer, als man gerade in den breiteren Volksschichten sehr wohl einen Unterschied zu machen weiß zwischen einer höfisch-politischen Veranstaltung, der die Berliner meist recht kühl gegenüberstehen, und zwischen einem Familienfest im Königshause, an welchem die Bevölkerung ganz persönlichen Anteil nimmt. Das merkte man aus vielen Gesprächen heraus, an der Beflaggung der Häuser, die zahlreicher war wie sonst, an der sehr allgemeinen und außerordentlich glänzenden Illumination und nicht zuletzt an der guten Laune der Massen, welche, zumal am Abend des 27. Februar, durch die Straßen zogen. Und bei dem miserablen Wetter und bei der Ueberfüllung der Straßenbahnwagen, da ja die Herren Droschkenführer nicht auf dem Plan erschienen waren! Aber der fortwährend herabsprühende Regen sowohl wie der Matsch, durch den man patschen mußte, konnten den Berliner Humor nicht unterkriegen, er zeigte sich da oft in seinem hellsten Licht.

Weniger humoristisch war die „Droschkenlosigkeit" der Reichshauptstadt für die, welche an den beiden betreffenden Tagen zu den Festlichkeiten mußten und nicht über ein eigenes Gefährt oder über ein rechtzeitig bestelltes Mietsfuhrwerk verfügten. Wohl denen, die noch einen Straßenbahnwagen erwischen konnten, der sie in die Nähe des Schlosses führte! Da gabs kein Zaudern, die Gala-Uniformen und Hoftrachten den Blicken der übrigen Sterblichen auszusetzen, zwischen Frauen mit Marktkörben und Männern, deren Anzüge die harte Arbeit verrie ten, saßen Kommandierende Generale, Exzellenzen und Wirkliche, ja, ja, Wirkliche Geheime Räte, besternte Johanniter und Offiziere unserer vornehmsten Kavallerie-Regimenter, in der Not .... weiß man auch solch' Beförderungsmittel zu schätzen! Und ebenso ungewohnt, wie dieser Anblick, war auch jener bestimmter Fuhrwerke inmitten der Wagenburg nahe dem Schlosse, denn in enger Nachbarschaft der Staatskutschen und elegantesten Equipagen sah man merkwürdige Karräten, die sonst vielleicht zu Marktfuhren gebraucht wurden, in aller Eile instand gesetzt und notdürftig auffrisiert zur Beförderung von Personen. Auch die offenen Krümperwagen der verschiedenen Offizierkorps in Berlin und den Nachbarorten hatten eifrige Verwendung und liebevolle Anerkennung gefunden, schnell hergerichtete Plantücher schützten gegen die Unbill der Witterung, und unter Mänteln und Plaids verbarg sich manch' kostbare Courrobe, deren Trägerin froh war, auf solche Weise das ersehnte Ziel zu erreichen — besser schlecht gefahren, als stolz gelaufen!

Dieser plötzliche Ausstand unserer Droschkenkutscher war eine große Dummheit, das werden wohl die verehrlichen Rosse- und Autolenker selbst eingesehen haben. Nicht nur hatten sie einen sehr empfindlichen pekuniären Schaden — man schätzt den Ausfall an Einnahmen der beiden Tage auf mehr denn 300 000 Mark, — sondern sie haben sich auch die Teilnahme des Publikums in ihrem Kampfe gegen die Polizei verscherzt. Daß letztere auf solche Demonstration hin nicht nachgeben würde, nun erst recht nicht, war doch selbstverständlich, und daß der Veranstaltung gerad' während der Kaisertage ein gewisser politischer Beigeschmack anhaftet, läßt sich nicht ableugnen. Das war nicht nötig! Warum — wenn es nun schon sein mußte — streikte man nicht an irgend einem Sonn- oder Feiertage und wiederholte das nach Belieben? Das hätte viel wirksamer und besser den Zweck erreicht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die sehr lästige polizeiliche Bestimmung zu lenken, daß leere Droschken nicht über den Potsdamerplatz und nicht die Leipzigerstraße entlang fahren dürfen; diese Verfügung ist ja im Interesse der Passanten sehr gut gemeint, damit der riesige Verkehr nicht noch mehr anschwelle, wie es sowieso schon der Fall ist, aber sie hat doch auch Nachteile für das Publikum selbst, da die wenigsten Berliner und nun gar erst die Fremden wissen daß sie in den Nebenstraßen die gewünschten Fuhrwerke treffen. Am besten wär's, jene Verordnung möglichst bald aus der Welt zu schaffen.

Uebrigens war Berlin schon einmal ohne Droschken gewesen, und zwar erheblich längere Zeit wie diesmal, volle zwanzig Jahre! Von 1794 war's bis 1814, daß die Hauptstadt keine „Fiaker", wie damals die Wagen hießen, auf ihren Straßen sah. Was sollten sie auch — die Berliner benutzten sie in den seltensten Fällen, und die Fremden? 1790, in einem ganzen Jahre, hatten durch die zwölf Stadttore sage und schreibe einhundertdreizehn Fremde Berlin betreten! Erst 1814 erhielt auf sein Gesuch ein Pferdehändler die Genehmigung, „zur Bequemlichkeit der Berliner Einwohner sogenannte Warschauer Droschken, oder halbbedeckte, in Federn hängende, für zwei Personen eingerichtete Wagen zum Vermieten in der Stadt öffentlich aufzustellen." Ueber die Kutscher wurde schon damals häufig geklagt, was aus verschiedenen Polizeiverordnungen hervorrgeht, von denen eine androht, „daß bei Verletzung des Anstandes gegen die Fahrgäste und bei verübtem Unfug besondere Paragraphen des allgemeinen Landrechts einschließlich der körperlichen Züchtigung zur Geltung kommen." Seitdem haben die Droschken mancherlei Umwandlungen durchgemacht, aber die Kutscher scheinen dieselben geblieben zu sein, wenigstens bis vor kurzer Zeit. Zum überwiegenden Teile verkörpern sie noch heute das urwüchsige Berlinertum, wie man es in dieser Geschlossenheit und Zahl kaum zum zweitenmal findet; nicht sehr höflich, gutmütig, ehrlich, auf einen Witz gern eingehend, nie auf den Mund gefallen, hilfsbereit, sehr schnell Recht von Unrecht unterscheidend und energisch für die Bedrängten Partei nehmend. Aber auch diese Altberliner Truppe weist allmählich mancherlei Zersetzungen auf; der bisher so stark ausgeprägt gewesene philosophische Gleichmut verschwindet mehr und mehr und macht der großstädtischen Nervosität Platz- nervöse Kutscher jedoch und müde Pferde kann man in dem rastlos hin; und herflutenden Verkehr nicht gebrauchen, ihre Rolle ist ausgespielt, junge, straffe, im Trubel der modernen Weltstadt aufgewachsene Autolenker harren der Nachfolge, nicht lange, und auch die Droschke wird für Berlin eine überwundene Sache sein. Ja, es geht jetzt bei uns sehr rasch mit derartigen Umwandlungen!

Wort für jedes Mitglied absolutes Gesetz ist. Ungehorsam gegen den „König“ wird zunächst mit Prügel und brutaler Mißhandlung bestraft, und ein Mitglied, das wiederholt sich auflehnt, wird auch wohl totgeschlagen. Die Beute wird gleichmäßig unter die Mitglieder einer Bande verteilt; wird einer krank, so geben die andern wöchentlich einen Beitrag für seinen Unterhalt, und gerät einer in die Hände der Polizei, so müssen sämtliche Mitglieder aller Banden zu den Kosten der Verteidigung beisteuern. Schließlich wäre hier auch die italienische Geheimorganisation der Mafia zu erwähnen, von deren Treiben immer wieder zu berichten ist. Ist sie ursprünglich auch wohl eine geheime politische Organisation, so fallen ihr doch namentlich in ihren Verzweigungen in Amerika auch viele gemeine Verbrechen zur Last. Erst vor kurzem wurde ein Italiener in Canterbury auf Neuseeland von einem eben angekommenen Landsmann ermordet. Das Opfer hatte vor einigen Monaten in Italien Zeugnis gegen ein Mitglied der Mafia abgelegt und war dann geflohen, um dem Zorn der Gesellschaft zu entgehen; aber auch in so weiter Ferne von der Heimat traf ihn sein Schicksal.

AUS ALLER WELT

* Das Begräbnis im Straßenbahnwagen. Die Amerikaner haben noch hin und wieder originelle Ideen: Bestimmte da jüngst der Rev. Martin Laar, ein Prediger von der römisch-katholischen St. Patrick-Kirche in Chicago, der ein besonderer Feind des übertriebenen Luxus bei Begräbnissen gewesen war und noch nach seinem Tode ein gutes Beispiel geben wollte, in seinem Testament, daß man sein Begräbnis möglichst sparsam einrichten solle und daß seinem Sarge vor allem keine lange Reihe von Wagen folgen sollte. Dieser Wunsch wurde auf die denkbar einfachste und exakteste Weise erfüllt. Der Sarg wurde in einem gewöhnlichen Straßenbahnwagen nach dem Kirchhof übergeführt und die 2000 Pfarrkinder, die ihrem Prediger das letzte Geleit geben wollten, fuhren in anderen Straßenbahnwagen hinterher.

* Ueber Betrügereien im russischen Heer anläßlich der letzten chinesischen Kampagne weiß der Petersburger „Ruß“ nachträglich folgendes zu berichten: Während des Marsches des Generals Lenewitsch nach Peking wurde ein großer Silberschatz gefunden, der dem Lieblingsregiment des Generals Stössel, dem neunten ostsibirischen anvertraut wurde. Als dieses nach Port Arthur zurückkehrte, war das Silber verschwunden. Der Regimentskommandeur wurde seines Postens enthoben, und bei den Anhängern Stössels wurden Haussuchungen vorgenommen, wobei unter der schmutzigen Wäsche einer Dame 30 000 Rubel gefunden wurden. Sie erzählte, daß ihr Mann, ein Kompagniechef, der nur den Rest der Pekinger Ausgrabungen erhalten habe, eine größere Summe bei dem Handelshause Kunst und Albers aufbewahre. Die laufenden Rechnungen wie die Sparkassenbücher der Untermilitärs betrugen Ende 1900, also nach dem Pekinger Feldzuge, ungefähr 2 Millionen Rubel. Im Jahre 1902 erschien ein Untersuchungsrichter bei Stössel, der gewisse Zettelchen in der Kanzlei des 9. ostsibirischen Regiments zurückgelassen hatte. Er erhielt von Stössel einen Revers, daß dieser kein Kapital besitze; doch existierte bei Kunst & Albers ein Depot Stössels von 180 000 Rubel. General Kuropatkin schlug später die ganze Silberaffäre nieder.

* Feuer auf einem Soldatentransportschiff. Wie aus San Francisco berichtet wird, brach auf dem Transportschiff „Meade“, das mit etwa 1000 Soldaten und reichlichen Vorräten gerade nach Manila aufbrechen sollte, ein gefährliches Feuer aus, bei dem eine Anzahl Mannschaften nur unter den größten Anstrengungen gerettet werden konnte, während mehrere von den heldenmütigen Rettern ihren Tod fanden. Die Offiziere und die Soldaten lagen in tiefem Schlafe, als das Feuer im Schiffsraum entdeckt wurde. Als sie geweckt wurden, hatten die Flammen sich bereits über das ganze Schiff verbreitet. So schnell wie möglich suchte man alle Mannschaften an Land zu bringen. Die Stadt wurde alarmiert, und die gesamte Feuerwehr eilte herbei und nahm im Verein mit den Soldaten den Kampf mit den Flammen auf. 800 Fässer Kalk lagerten in dem vom Feuer ergriffenen Schiffsraum, und es entwickelte sich ein so furchtbarer atemraubender Rauch, daß die Männer immer wieder zurückweichen mußten. Eine Anzahl von ihnen, die die noch auf dem Schiffe Zurückgebliebenen zu retten versuchte, wurde bewußtlos, während andere von dem giftigen Rauch so betäubt wurden, daß sie wie Trunkene schwankten. Unerschrocken setzten die Leute jedoch immer wieder ihr Leben aufs Spiel und drangen in den Schiffsraum, um den Kapitän Willson, der schwer verletzt und bewußtlos unten lag, zu retten. Schließlich gelang es, fast alle an Bord Befindlichen in Sicherheit zu bringen. Aber der Feuerwehrhauptmann Dakin wurde vom Rauch überwältigt und starb, und zwei seiner Leute, die ihn zu retten versuchten, wurden bewußtlos und konnten erst nach verzweifelten Anstrengungen fortgebracht werden. Dazu kam die drohende Gefahr einer großen Explosion, da sich auch große Munitionsvorräte an Bord befanden. Nur der Unerschrockenheit der Feuerwehr und den äußersten Anstrengungen gelang es, das Feuer von den Räumen, in denen das Pulver lagerte, fernzuhalten. Durch Unmengen von Wasser, die in den Schiffsraum gepumpt wurden, gelang es schließlich, des Feuers Herr zu werden. Zwei Mann von der Feuerwehr und der dritte Offizier der „Meade“ verloren ihr Leben, und drei Feuerwehrleute und ein Soldat werden vermißt. Eine große Zahl von Leuten wurde schwer verwundet. Das Schiff führte auch 32 000 Mark in Gold mit, die aber gerettet werden konnten. Die Größe des Verlusts durch die Vernichtung von 1000 Tons konnte noch nicht festgestellt werden. Entstanden war das Feuer, wie man annimmt, durch achtloses Fortwerfen einer Zigarette im Schiffsraum.

* Ein „gelehrter“ Einbrecher. Die Verbrecherwelt der Vereinigten Staaten hat einen schweren Verlust erlitten. „Connecticut Billy“, einer der „bahnbrechendsten“ Verbrecher Amerikas, der erste, der den feuersicheren Geldschränken mit Nitroglyzerin zu Leibe gegangen ist, ist bei der Ausübung seines Berufes erschossen worden. Während er gerade in ein großes Geschäftshaus zu Sheldon im Staate Vermont einbrechen wollte, traf ihn die tödliche Kugel, da sich die Leute, die ihn überrascht hatten, nicht an ihn heranwagten. Billy entstammte einer wohlangesehenen und reichbegüterten Familie zu Hartford in Connecticut und erhielt seine Ausbldung auf der Harvard-Universität. Die dort erworbenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse wußte er in ingeniöser Weise bei seinen Einbrüchen auszunutzen, und so brachte er es dahin, daß sich schließlich jedes Schloß ihm öffnen mußte und die härtesten Stahlplatten ihm nicht widerstehen konnten.

* Eine japanische Kritik der Londoner Damen. Eine sehr freimütige, ansprechende Kritik läßt ein japanischer Künstler, Yoskio Markino, der gegenwärtig in London weilt, den englischen Frauen widerfahren. Seine Ausführungen sind auch für uns interessant, weil sie wohl nicht die Londonerin allein treffen, sondern für die Auffassung des Japaners europäischen Wesen gegenüber bezeichnend sind. „Die Londoner Damen haben so hübsche Gesichter und hübsche Figuren“, meint er, daß man ihre schlechte Haltung bedauern muß. Ich wandere durch die Straßen der großen Stadt und sehe von neuem, wie unbeholfen die englischen Damen sind. Die Arme drängen sie an den Körper, die Ellbogen werden zu sichtbar, den Rock raffen sie unordentlich mit einer Hand, wodurch sie die ganze Gestalt aus dem Gleichgewicht bringen. Den Grund dafür finde ich in der Tatsache, daß jedermann hierzulande zu geschäftig, zu eilig ist, nicht nur die arbeitenden Männer, auch die Frauen. Dann tragen sie ihre Pakete selbst nach Hause, wenn sie Einkäufe gemacht haben. Sie brennen so darauf, die hübschen gekauften Waren zu besichtigen, daß sie mit vorgestrecktem Kopf dahinlaufen. Auf diese Weise muß eine Frau jede Anmut verlieren. Die Frauen meiner Heimat sind glücklich und zufrieden; niemals haben sie es eilig. Dann unterwerfen sich die Engländerinnen zu sehr den Anforderungen der Mode. Sie kopieren die Französinnen, aber was einer Französin gut stehen mag, braucht sich nicht auch für die Engländerin zu eignen. Besonders finde ich die kurzen Aermel abscheulich, weil sie ganz unpassend sind. Wenn ich ein elegantes Mädchen mit kurzen Aermeln sehe, scheint es mir, als ob sie sagen wollte: „Siehst Du, ich bin jetzt bereit, mit Scheuern anzufangen.“ Dagegen setzt den Japaner das sichere Auftreten des englischen Mädchens in Erstaunen. „Sie trägt ihren Kopf sehr hoch und fürchtet sich vor nichts. In unserer Heimat würde das als unbescheiden gelten; unsere Frauen gehen mit niedergeschlagenen Augen. Sie begnügen sich damit, Frauen zu sein, sie wollen nicht „männlich“ sein . . .“

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„Die Ansichtskarte!“

Sie kam und hielt sich lange Zeit, — doch wird sie bald entschwinden, — man wird sie schließlich weit und breit — nur noch vereinzelt finden. — Ihr fragt „warum“? — O fraget nicht! — Es kann ja nicht so bleiben! — Denn werden soll zur Steuerpflicht — das Ansichtskarten-Schreiben! — — Die Reichstags-Steuer-Kommission — ist zum Beschluß gekommen — und hat die Ansichtskarte schon — sehr scharf aufs Korn genommen. — Man meint, wo viel geschrieben wird — an Grüßen aus der Ferne, — trägt man (ob man sich da nicht irrt?) — auch eine Steuer gerne! — — Schön ist es, wenn der Reichsfinanz — ein Goldstrom fließt, ein neuer — und wenn die Kasse neuen Glanz — bekommt durch neue Steuer! — Drum wird die Ansichtskarte schon — ein Opfer bringen müssen — das meint die Steuer-Kommission — und die muß es doch wissen! — — — Beschlüsse faßt man oft sehr glatt, — Ausführung macht Beschwerden, — und außerdem zwei Seiten hat — meist jedes Ding auf Erden — und eine Schattenseite ist — vorhanden, die man meist vergißt — wird teuer uns das Grüßen, — wer hat es denn zu büßen? — — Die Ansichtskarten-Posie — wird mehr und mehr entschwinden, — die Ansichtskarten-Industrie — nur wenig Absatz finden! — Denn wird versteuert hier zu Land — uns noch das Grüße-Schreiben, — legt man die Feder aus der Hand — und läßt es eben bleiben! — — Wenn man die neue Steuer bringt — wem kommt sie denn zu statten? — In diesem Fall gibts unbedingt — gleichmäßig Licht und Schatten, — denn was dem Reich hier einerseits — die Steuer bringt an Gaben, — wird durch die Post es anderseits — dann wieder Ausfall haben! — — Geschrieben wurden unbeirrt — Millionen Ansichtskarten — was später noch geschrieben wird — bleibt eben abzuwarten! — Und sagt die Reichstags-Mehrheit „ja“ — zum Kommissions-Beschlusse — dann ist die neue Steuer da — zu manchen Mann's Verdrusse! — — O Ansichtskartenherrlichkeit — dann wirst du bald entschwinden — dein letztes Stück wird mit der Zeit — Platz im Museum finden! — Wenn jemand eine Reise tut — dann müht er sich nicht weiter — Grüßt in die Ferne — mit dem Hut — und spart sein Geld! — —

Ernst Heiter.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 1. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 761—766 Gr. 173 bis 175½ Mk. bez.
inländisch bunt 693—724 Gr. 156—165 Mk. bez.
inländisch rot 726 Gr. 162 bez.
transito bunt 720 Gr. 125 Mk. bez.
transito rot 740 Gr. 121 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708—732 Gr. 150 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 692 Gr. 140 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch 144 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 140 Mk. bez.
transito 120 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 144—188 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 9,90—10,00 Mk. bez.
Roggen- 9,90 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: nach festruhiger. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,15—8,25 Mk. inkl. S. bez., Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,75 Mk. inkl. S. bez.

Bromberg, 2. März. Weizen unverändert 160—173 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. — Roggen unverändert, gut gesund, mindestens 121 Pfd. holl. wiegend, 150 Mk., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 136—146 Mk., — Gerste zu Müllerzwecken 130—138 Mk. Brauware 145—150 Mk. Koch-Erbsen: Futterware 145—150 Mk., Kochware 160—172 Mk. — Hafer 133—143 Mk.

Magdeburg, 2. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,95—8,15. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,25—6,45. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 17,75—18,00. Kristallzucker 1 mit Sack —,——,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,50—17,75. Gem. Melis mit Sack 17,00 bis 1725. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produktion Transito frei an Bord Hamburg per Februar 16,69 Gd., 16,80 Br., per März 16,60 Gd., 16,70 Br., per April 16,65 Gd., 16,80 Br., per Mai 16,80 Gd., 16,95 Br., per August 17,20 Gd., 17,25 Br. Ruhig.

Aber, — glücklicherweise, auch mit anderen Einführungen und Einrichtungen, zu denen früher Jahrzehnte nötig waren. Im März 1903 wurde der Beschluß gefaßt, dem ärztlichen Fortbildungswesen einen Mittelpunkt zu schaffen durch Errichtung eines besonderen Heims, und zwar eines dem Andenken der verewigten Herrscherin gewidmeten Kaiserin Friedrich-Hauses, wenige Monate später waren die erforderlichen recht erheblichen Mittel durch private Sammlungen aufgebracht worden, und am letzten Donnerstag, den 1. März, wanden sich würzige Girlanden um das Portal des stattlichen, in Sandstein ausgeführten Gebäudes und flatterten froh die Fahnen an hohen Flaggenmasten, da das Kaiserpaar die feierliche Einweihung vollziehen wollte. Mit der Begründung dieses Hauses ist Berlin den übrigen Weltstädten wieder um einen tüchtigen Schritt voraus und darf mit vollstem Recht stolz darauf sein. Von der Kaiserin Friedrich gingen die ersten Anregungen aus, unentgeltliche Fortbildungskurse für Ärzte zu schaffen, damit ihnen Gelegenheit gegeben würde, die steten bedeutsamen, tief einschneidenden Fortschritte, welche fast Tag für Tag die medizinische Wissenschaft auf all' ihren vielgestaltenen Gebieten zu verzeichnen hat, kennen zu lernen. In Frankfurt a. M. wurde der Anfang gemacht, und die Erfolge waren so ersprießliche, daß 1900 ein vom Kultusministerium regsam gefördertes „Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen“ ins Leben trat, um die Einrichtung besser zu organisieren und mehr und mehr Kurse zu begründen, was in segensreichster Weise geschah. Hand in Hand damit gingen stets neue Aufgaben und wuchsen die Anforderungen an das Komitee, sodaß man den Plan faßte, ein besonderes Institut zu errichten für die gedachten Zwecke und einen festen Sitz für die umfassende Verwaltung. Schneller als man gehofft hatte, konnte jene Absicht verwirklicht werden, zur innigen Genugtuung aller, die ihr Leben in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt. Mehrere wichtige Ausstellungen sind in den Räumen dieses Kaiserin Friedrich-Hauses untergebracht, teils dauernder Natur, teils sollen sie später durch andere ersetzt werden, sie betreffen die Geschichte der Medizin in Kunst und Kunsthandwerk, dann Lehrmittel für den Unterricht in der Krankenpflege, ferner Zeichnungen, welche auf bestimmte Krankheiten Bezug nehmen, und schließlich die neuesten Errungenschaften der ärztlich-technischen Industrie. Für Vorlesungen dient ein Hörsaal, der 300 Personen Platz bietet, natürlich fehlt es daneben auch nicht an Laboratorien und Sälen für Unterrichtszwecke, alles auf das praktischste eingerichtet, mustergiltig mit einem Wort. Wer freut sich nicht dieser neuesten Errungenschaft des neuen Berlin!

Erheblich weniger Freude dürfte Arthur Schnitzler empfunden haben über die Aufnahme seines dreiaktigen Schauspiels: „Der Ruf des Lebens“ im Lessing-Theater, es war eine kühle Ablehnung trotz des sehr starken Eindrucks des ersten Aktes, der mit wundervoller dramatischer Wucht einsetzt. Wiederum, wie so oft bisher, reizten den Dichter die Gegensätze zwischen dem heißen Drang nach Leben und Genießen und der düsteren Anziehungskraft des Todes, hier die Sehnsucht nach Sonne und Liebe, da das schwere Verhängnis der Vernichtung. Kunstvoller wie je hatte Schnitzler in den Grundzügen sein Thema gestaltet, mit wuchtigem, dramatischem Kern, und der Anfang versprach das beste, da aber löste vom zweiten Akt an der tiefsinnige Poet und grübelnde Denker den entschlossenen Dramatiker ab, alles zerflatterte, statt der Handlung gabs philosophische Auseinandersetzungen, mehr und mehr erlosch das Interesse an dem Werke, bis nur eine arge Enttäuschung übrig blieb. Und das ist sehr schade, gerade bei diesem Dichter und bei dieser seiner jüngsten Dichtung, die trotz allem und allem soviel Gutes und Eigenartiges birgt.

Einen vollen Sieg dagegen erfochten Leitung und Mitglieder des Moskauer Künstlerischen Theaters im Berliner Theater mit der Aufführung des Dramas des Grafen Alexej Tolstoi: „Zar Feodor Ivannowitsch.“ Und der Sieg war ein wohlverdienter, in literarischer, künstlerischer und szenischer Hinsicht. Hier ergänzte sich alles meisterhaft. Das Stück, mit dem wir durch eine sehr klare deutsche Inhaltsangabe vertraut gemacht wurden, fesselt dramatisch wie politisch, es verlangt freilich auch die entsprechende charakteristische Darstellung, die seitens der Moskauer Künstler und Künstlerinnen in vollendeter Weise erfolgte. Eine Reihe ebenso packender wie blendender Szenen und Bilder von glänzender Farbe und höchster Lebendigkeit zog an uns vorüber, sich tief der Erinnerung einprägend — es war ein denkwürdiger Abend, der uns viel gebracht hat, weit mehr, wie wir erwartet haben!

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6⅔ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Die Strumpfstrickerei
A. Winklewski
befindet sich jetzt
Thorn, Katharinenstr. 10.

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen **Hilfsförsters** in Gut Weißhof bei Thorn ist zum 1. **April cr. neu zu besetzen.**

Der pp. Beamte hat neben seinen Funktionen im praktischen Dienst die Geschäfte eines Schreibgehilfen des Oberförsters zu versehen.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

a) **Bargehalt:** Das jeweilige Gehalt eines im gleichen Dienstalter stehenden Königlich. Hilfsjägers bezw. Forstaufsehers.
b) **Wohnungsgeldzuschuß:** 10 % des jeweiligen Bargehalts.
c) Schußgelder für selbsterlegtes Raubzeug und das im Revier erlegte Nutzwild.
d) Weihnachtsgratifikation.
e) Schreibgehilfenzulage 6 Mark monatlich
f) 24 rm Kiefernspaltknüppel jährlich.

Die Anstellung erfolgt nach einjähriger Probedienstzeit auf dreimonatliche Kündigung.

Geeignete Bewerber, Reserveoberjäger und Jäger der Klasse A wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und eines, von einem approbierten Arzt auszustellenden Gesundheitsattestes sich mündlich oder schriftlich bei dem städtischen Oberförster Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn bis zum 15. März d. Js. melden

Thorn, den 14. Februar 1906.

Der Magistrat.

Alle Sorten feiner, weißer, halb weißer, farbiger und Majolika-

Kachelöfen

mit neuesten Verzierungen hält stets auf Lager und empfiehlt zu **billigen Preisen**

L. Müller Nachf.,
Inh. **Paul Dietrich,** Seglerstraße 6.

Ah, das ist ein Genuss!



Keine Ausstattung. nur Qualität!

Bild mit Text gesetzlich geschützt.

SALEM ALEIKUM-CIGARETTEN

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Salem Aleikum-Zigaretten	Lose:	No. 3	4	5	6	8	10
		3	4	5	6	8	10 Pfg. p. Stück.

Zur Frühjahrsdüngung
ist
Thomasschlackenmehl
der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

Hohe Ernten der zu seinen **Frühjahrssaaten** reichlich **Thomasmehl** verwendet,
erzielt jeder der seinen **Hackfrüchten** eine rationelle **Thomasmehldüngung** gibt,
Landwirt, der auch zu Stallmist eine Zugabe von **Thomasmehl** gibt.

Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefert die nachstehende Firma in Säcken mit **Plombe** und **Schutzmarke,** worauf zu achten.

Stern Marke **Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., BERLIN W.** Stern Marke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

CACAO SUCHARD
BEVORZUGTE MARKE.

K и C **POPOFF**
der beste **THEE** der Welt

Schwan

DR. THOMPSON'S



TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Wirkliche Freude bereiten nur
dauerhafte, erstklassige
Solidaria-Fahrräder.



Wir liefern dieselben auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30 bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 8 bis 15. Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc.. kaufen Sie bei uns am **billigsten.**
Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg No. **203.**

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar. Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V. 3, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an. Reparaturen sauber und billig.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstraße 5, beleiht **Juwelen, Gold- und Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. H. Bock, Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Stutttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungs-Bestand	Mark 747	Million.
Bankvermögen	„ 259	„
Seither erzielte Ueberschüsse . . .	„ 134	„

Bei dauernder **Erwerbsunfähigkeit** infolge Unfalls oder Krankheit **Befreiung von der Prämienzahluug.**

Kriegsversicherung ohne Extraprämie für Berufsmilitär und gesetzlich Wehrpflichtige.

Vertreter: **Georg Voss,** Kaufm.,
Mellienstrasse 114.

Strickgarn



kaufen Sie in grösster Auswahl am besten u. billigsten bei

Alfred Abraham
31. Breitestr. 31.

Nur vorzüglich erprobte Qualitäten.

Sämtliche
Strick- und Häkelgarne
sind in prima Qualitäten zu allerbilligsten Preisen am Lager.

Äussere Kapsel — Innere Röhrchen

MAGGI's Bouillon-Kapseln
die besten!

In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bezw. 15 Pfg. angelegentlichst empfohlen von
C. A. Guksch, Kolonial- u. Materialw., Breitestraße 20.

Eine sehr gut erhaltene
rotbraune Plüschgarnitur,
1 Spiegelspind mit großem Spiegel,
1 Sofatisch,
1 rotbraune Plüschportiere m. Stange,
1 großer Teppich
sehr preiswert zu verkaufen.
Anfragen zu richten an
P. Trautmann.

Stellmacherhölzer,

trocken und in guter Qualität, als: **Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,**

Speichen und Felgen,

Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab

Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
T Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Dachpappen
Teer

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen sowie **trockenes Kleinholz u. Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Wie **Dr. med. Hair** von
Asthma
sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig**

Korsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Wohnung gesucht.

Alleinstehender Herr sucht zum 1. April eine kleine

unmöbl. Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör. Bedingung: Ruhige Gegend, am liebsten Vorstadt, Gasleitung, Balkon oder Gartenanteil. Offerten mit Preis unter **C. M. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Logis mit Kost gesucht

von jungem anständigen **Handwerksgehilfen.**

Angebote mit Preisangabe unter der Aufschrift „Logis" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Seglerstraße 11.

Bureau- und Lagerräume

in der ersten und dritten Etage sind eventl. von sogleich preiswert zu vermieten.
Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstr. 16.

Mittel-Wohn. z. v. Strobandstr. 8

Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Vorderzimm. mit sep. Eing. zu verm. **Heiligegeiststr. 19 II.**

Kolonialwaren- und Farbengeschäft

zu verpachten. Auch ist das **Grundstück,** in welchem seit länger **als** 12 Jahren ein **Restaurant** betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8–10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

Sichere Existenz!

Ein seit 6 Jahren bestehendes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
ist von sofort oder später zu übernehmen. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstraße 49.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermieten.
Hermann Dann.

Kleiner Laden zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Grosse freundl. Wohnung

4 Zimmer, Küche, Badestube, per 1. April oder später zu vermieten.
Heinrich Netz.

Heiligegeiststr. 13

ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April d. Js. zu vermieten.
W. Zielke,
Coppernicusstraße Nr. 22.

Hochherrschaftl. Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Zentralwasserheizung ist von sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses Wilhelmstr. 7.

Coppernicusstrasse 22

ist eine **Wohnung,** 1 Tr., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Küche u. Zubehör, vom 1. April d. Js. zu verm. **W. Zielke,** Coppernicusstr. 22.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm.
H. Patz, Schuhmacherstraße 13.

Altstädt. Markt 20

3. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör renoviert, vom 1. April zu vermieten
Laura Beutler.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker.

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die

III. Etage

von sogleich oder später zu vermiet
Eugen Barnass.

Baderstrasse 20, 2 Tr.,

Wohnung von 4–5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April eventl. früher zu vermieten. **S. Wiener.**

In den **Grau'schen Häusern** sind vom **1. April ab** noch **billig** zu vermieten: Katharinenstr. 1. u. 5, 2. Etage, je eine **frdl. Wohnung,** bestehend aus je **3 großen,** hohen Stuben, Küche, engl. Kochherd, auf Wunsch auch **Gaskochapparat** und Zubehör. Direkte Besichtigung gestattet. Nähere Auskunft erteilt
A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.
Nachlaßverwalt. d. Grauschen Häuser.

Neustädter Markt 23

ist die bisher von Frau Albrecht innegehabte Balkon-Wohnung 3. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Entree Badestube, Küche und Zubehör vom 1. April 1906 zu vermieten.
Näheres durch **Julius Cohn,** Altstädter Markt 26.

Kleine Wohnung

für 200 Mk. jährlich, vom 1. April zu vermieten. **Baderstraße 1.**

Fischerstraße Nr. 7

sind 2 Zim., Küche u. Zubehör v. sof. od. 1. April zu verm. **C. Gannott.**

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause zu vermieten Breitestr. 32. Zu erfr. 3 Tr.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. **Araberstraße 5.**

Wohnung,

bestehend aus 2 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Balkon pp., 1. Etage, Mellienstr. 78, für 325 Mk. vom 1. 4. zu vermieten.

Ein gut möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten
Baderstraße 23, Ecke Breitestr.

Schöner Lager- resp. Geschäftskeller

sofort billig zu vermieten
Brückenstraße 40.

Bekanntmachung.

Die Gastwirtschaft zu Barbarken, bestehend aus dem alten Mühlenetablissement und dem neu erbauten sogenannten Nebenkrug, ist vom 1. Oktober 1906 ab neu auf sechs Jahre zu verpachten. In die Verpachtung eingeschlossen sind ca. 17 Hektar Acker- und Wiesenland.

Hierzu findet ein Termin statt am Freitag, den 23. März, vormittags 10 Uhr auf dem Oberförstergeschäftszimmer des Rathauses. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher auf unserm Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 16. Februar 1906.

Der Magistrat.

Zur Fastenzeit

offeriere täglich frisch aus dem Rauch:

ff. Rauchlachs

im Aufschnitt 1/4 Pfund **35** Pfg.

ff. Rauchaal

a Pfund **1.20, 1.60** und **1.80** Mk.

Sprotten

sind jetzt besonders schön u. offeriere dieselben in Kisten, ca. 4 1/2 Pfd. schw., a **70** Pf. ausgewogen . . . a Pfd. **20** Pf.

Ferner:

Bücklinge, Lachs-Heringe u. alle marinierten Fische

zu den billigsten Preisen.

H. Kunde, Seglerstraße 30.

Zu den Fasten offeriere!!

ff. Tafel-Butter pro Pfd. Mk. 1,20
schönen weichen fetten Schweizerkäse v. 70—90 Pf. pr. Pfd.
Tilsiter Sahnenkäse 75 " " "
verschiedene Sorten Tilsiterkäse von 30—70 " " "
Edamerkäse . . 90 " " "
echt russ. Steppenkäse 70 " " "
Münch. Bierkäse 70 " " "
[] Backsteinkäse 10—20 " pr. St.
echte Romadourkäse . . . . 40 " " "
do. 20—25 " " "
schlesische Kuhkäse 6 Stück 25 Pf.
per Schock Mk. 2,20
Harzerkäse 3 Stück 10 Pf.
Kiste Mk. 2,50

sowie auch verschiedene andere Sorten Käse billigst. Für Wiederverkäufer bedeutend ermäßigte Preise!

Offeriere noch ganz vorzüglichen **Rauchlachs** per Pfund 1,20 Mark. **Bratheringe** in Büchsen und auch lose 3 Stück 25 Pfg.

Dienstags und Freitags auf dem Wochenmarkt.

J. Gerber, Großhandlung, Schuhmacherstr. 24.

Hellgelben

Limburger Magerkäse

in vorzüglicher Qualität hat abzugeben

Zentral-Molkerei Thorn.

Gegr. 1894.

DEUTSCHE Schlosserschule, Rosswein.

Theoret. u. prakt. Ausbild. von angehend. selbst. Gewerbtr., Technik., Werkmeist. u. techn. Hilfspersonal. Abteilungen für Kunstschlosserei, Eisenbau, Maschinenb., Elektrotechn.

Ausk. d. d. Direkt.

Königl. Preuss. Lotterie.

Einlösung der Lose 3. Klasse muß bis Montag, den 5. März erfolgen Ziehungsanfang 9. März. Hauptgewinn 100 000 Mk.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

Altes Gold und Silber

kauft

R. Schmuck, Culmerstr 15.

Damen- und Kinderkleider

werden gut und billig gearbeitet Culmerstr. 22 II.

Die Nackt ist eine illustr. neue sensat. Wochenschrift für freie Geister. Proben. 20 Pfg. Marken. Abon. Mk. 1,30 für 1/4 Jahr bei der Post

Nackt-Verlag, Hamburg 202.

M. Berlowitz

Gegründet 1878. **Seglerstr. 27.** Gegründet 1878.

Durch bedeutende Vergrösserung des

Herren-Konfektions-Lagers

bin ich in der Lage in

Anzügen und Paletots

aussergewöhnliche Vorteile zu bieten. Die Sachen zeichnen sich durch **tadellosen eleganten Sitz** und vorzügliche Verarbeitung aus, so dass sie Mass-Bestellungen vollständig ersetzen, zumal für jede Figur die passende Grösse vorrätig ist.

Folgende Sachen empfehle ich besonders:

Jackett-Anzug „Preussen", **12,75** Mk.	**Paletot** „Chik", **14,75** Mk.	**Knaben-Anzug** „Leopold", **5,75** Mk.	**Blusen-Anzug** „Fritz", **3,50** Mk.
Jackett-Anzug „Hansa", **16,50** Mk.	**Paletot** „Ulster", **19,50** Mk.	**Knaben-Anzug** „Waldemar", **9,75** Mk.	**Blusen-Anzug** „Liebling", **4,50** Mk.
Jackett-Anzug „Köln", **23,75** Mk.	**Paletot** „Nobel", **24,75** Mk.	**Jünglings-Anzug** „Heinrich", **13,50** Mk.	**Blusen-Anzug** „Erich", **5,50** Mk.
Jackett-Anzug „Germania", **28,75** Mk.	**Gehrock-Anzug** „Graf", **29,75** Mk.	**Einsegnungs-Anzug** „Egmont" **10,75** Mk.	**Blusen-Anzug** „Eugen" **6,50** Mk.
Jackett-Anzug „Gentlemen", **34,75** Mk.	**Gehrock-Anzug** „Herrenhut", **33,50** Mk.	**Einsegnungs-Anzug** „Frei", **13,75** Mk.	**Blusen-Anzug** „Herrmann", **7,75** Mk.

Grosses Lager

in **Pellerinen, Joppen,** einzelnen **Knabenhosen, Westen etc.**

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten!



Mauxion's Schlagsahne-Chocolade

mit Frischer Schlagsahne hergestellt.

FABRIK: SAALFELD a. S.

Zu haben in der Verkaufsstelle von

Richard Thomas, Bachestr. No. 2, Ecke Breitestr.

Zahn-Atelier **K. Orcholski,** Thorn

Breitestr. 46, Ecke Altstädt. Markt.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und Mgnalium (Ersatz für Gold, federleicht, angenehmes Tragen doch wesentlich billiger).

Zähne ohne Platte: Stiftzähne Kronen und Brücken nach den neuesten Systemen.

Reparaturen, wie Umarbeitungen nicht gut sitzender Gebisse werden binnen einiger Stunden erledigt. Für exakten Sitz jeder bei mir angefertigten Arbeit garantiere ich.

Regulierungen schiefstehender Zähne.

Plomben jeder Art. Spez. Künstliche Zahnschmelzplomben, total unsichtbar. Nervtöten völlig schmerzlos, Zahnziehen, größtmöglichste Schmerzlinderung mittelst örtlicher Betäubung.

Nur prima Arbeiten bei angemessenen Preisen.

Teilzahlungen gern gestattet.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung. Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. **Benno Richter,** Stadtrat in **Thorn.**

Tüchtige Zuarbeiterinnen

für feinen Damenputz u. Lehrdamen verlangt von sofort ev. später

Ludwig Leiser

---

1 Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, ist **Gerstenstr. 19,** part. zu vermieten. Zu erfr. Gerechtestr. 33 im Laden.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4 — — — Breitestrasse 4

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- u. Ledertuche.

Tischdecken und Tischläufer. Wandschoner, Auflegestoffe.

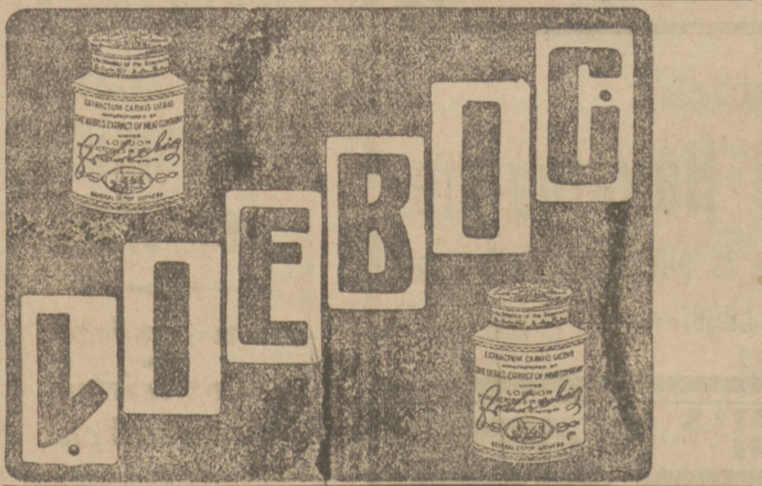
Zentral-

Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder, Nähmaschinen und elektrische Klingelanlagen.

W. Katafias, Mechaniker,

Neustädtischer Markt 24.



Um mein Lager zu räumen, verkaufe

ca. 1800 Rollen Tapeten

zu billigsten Preisen.

Josef Kwiatkowski, Malermeister, Strobandstraße Nr 17.

Nussb.-Pianino, in Thorn

neu, kreuzs. Eisenbau, herrl. Ton, sehr billig. Ohne Anzahl. **15 Mk.** monatl. **Franko** 4 wöch. **Probesend.** Off. an Firma **Horwitz,** Berlin, Mathäikirchstrasse 17.

Wer Stellung sucht, verlange die **»Deutsche Vakanzenpost«** 603 Eßlingen a. N.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstr. 14, gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst **neuester elektrischer Beleuchtungsanlage.**

Schonendste Behandlung.

Für Zahnleidende!

Frau Margarete Fehlauer,

Seglerstraße 29.

Gebisse, einzelne Zähne, sowie sämtliche **Plomben** arbeite bei weitgehendster Garantie.

Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.

Änderungen alter, nicht sitzender **Gebisse,** sowie **Reparaturen** werden sofort erledigt.

Teilzahlungen gestattet.

Billigste Preise.

Den geehrten Damen Thorns u. Umgegend empfehle meinen **neu eingerichteten**

Frisier- und Champoonier-Salon.

Die Ausführung amerikanischer Kopfwäsche geschieht mittelst

Warmluftstrom-Trocken-Apparat

nach allerneuestem System. Hitzbelästigung und Sprödewerden des Haares ausgeschlossen.

Um gütige Unterstützung **bittend** zeichne Hochachtend

Frau **Ida Zakszewski** geb. **Arndt,** Gerechtestr. 15/17.

Junge Damen zum Erlernen des **Frisierfachs** werden angenommen.

Verein für **Handlungs-Commis** von **1858.**

(Kaufmänn. Verein) in Hamburg.

Kostenfreie Stellenvermittlung für Prinzipale und Gehülfen:

b. Ende Januar 114 000 Stell. besetzt. Vereinsorgan „Der Handelsstand". Pensions-, Lebens- u. Kranken-Versicherung. — Spar- u. Darlehns- sowie Unterstützungs-Kasse. — Gewährung von Rechtsschutz und Rechtsbelehrung. Eintreten für die Standesinteressen der Handlungsgehülfen.

75 000 Mitglieder.

Hypotheken-Kapitalien, Bank- und Privatgelder

vermittelt

Karl Neuber, Baderstr. 26.

Seid. Kleid etc. z. v. Ausk. ert. Expd

Samowar u. kupferne Kasserollen

verzinnt sauber

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.



Chinesische Nachtigallen prchtv Schläger St. 4 Mk.. 2 St. 7 Mk., gr. Kardinäle m. roter Haube, Sänger St. 5 Mk., Mozambiquezeisige (Mozambiquzeisige) fl Sänger Stück 3 Mk., Harz. Kanarienv. tourenr. fl. Sänger St. 8, 10, 12, 15 Mk. Zucht-Weibch. 1,50 Mk., Prachtfinken kl. muntre Sänger P. 2,50, Zwerg-Papageien (Zuchtp), P. 3 Mk. Wellensittiche Zuchtp. P. 5 Mk blgr. Reisfinken P. 2,50 5 P. 10 Mk. Alexander Papageien sprechen lernend St. 5 Mk. Rosa Kakadu sprechen lernend Stück 10 Mk, vers. geg. Nachn. u. Garant. Leb. Ankunft

L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.

Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchste Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco

---

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei und Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

W. v. Kuczkowski,

Buchbindermeister,

Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, durch Versetzung v. 1. April zu verm. Tuchmacherstr. 2.